

1  
2.82

105

Die legende

der heiligen Euphrosyna

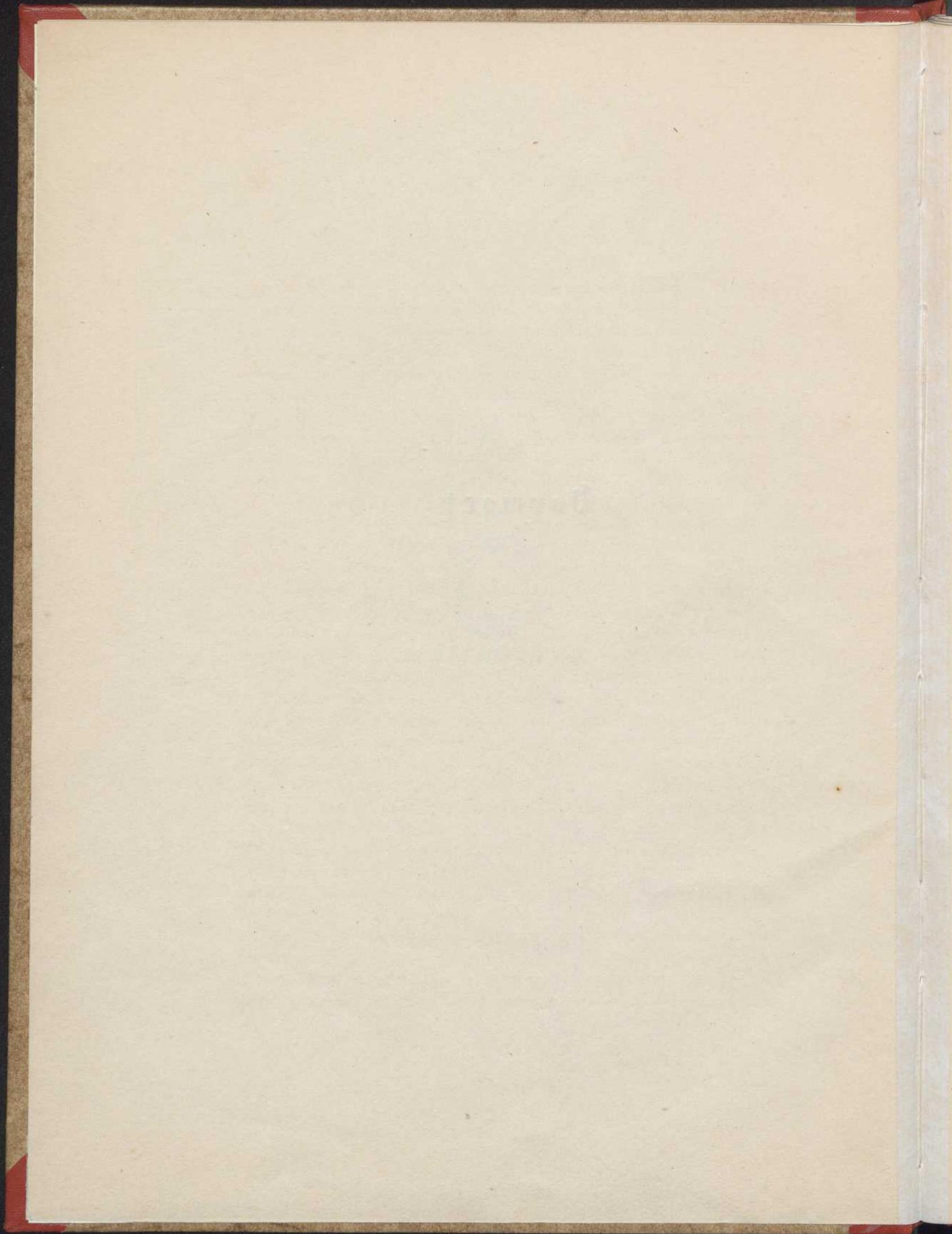
4D  
235  
EUPHROSYNE



H

67/434 D

Vorwort



Von den nachstehenden zwei lebensbeschreibungen der heiligen Euphrosyna ist die erstere den „leben der väter“, die andere der „monatslegende der Griechen“ entnommen.

Bei der übertragung der erstern und ausführlicheren derselben in die deutsche sprache wurde, neben der ausgabe der „vitae patrum“ vom jahre 1478, (Nurnberg, durch Antonius Coburger), auch die von Heribert Kosweyde, (Antwerpen 1615), ingleichen der abdruck im zweiten februarbande der holländistischen sammlung der acta sanctorum, benützt. Die in dieser letztern sammlung den darin enthaltenen lebensbeschreibungen der heiligen Euphrosyna vorangeschickte abhandlung — „commentarius praevius“ — nennt diese biographie eine würdig und treulich verfasste — „graviter et fideliter scripta“ —, über die zeit ihrer entstehung aber enthält sie keine nähere angaben: wohl aber bemerkt sie, es sey nicht zu bezweifeln, das dieselbe, nach dem tode der heiligen, in griechischer sprache niedergeschrieben, dann aber, ins lateinische übertragen, mit der auch durch die alten lateinischen martyrologien nachzuweisenden weitverbreiteten verehrung der heiligen Euphrosyna in der abendländischen kirche eingang gefunden habe; jedoch sey es ungewiss, wer der verfassere und wer der übersetzer dieser biographie sey. Die dieser lebensbeschreibung in deren verdeutschung vorangehende kurze vorrede findet sich weder bei Kosweyde, noch in der holländistischen sammlung, und gehört einer weit spätern zeit an: demungeachtet aber glaubte man dieselbe, als die auffassungsweise im spätern mittelalter charakterisirend, aus der ausgabe der leben der väter vom jahre 1478 aufnehmen zu müssen.

Es kömmt übrigens in der holländistischen sammlung noch eine andere auch bei Sipomanus und Surius zu findende, bei dem abdrucke in den acta sanctorum jedoch mit dem handschriftlichen urtexte, „vita ms. graeca ex bibliotheca medicaea regis Francorum“, verglichene lateinische übersetzung einer von Simeon Metaphrastes ursprünglich griechisch verfassten lebensbeschreibung der heiligen Euphrosyna vor; und ausserdem geschieht in dem erwähnten commentarius praevius auch noch sonstiger nachrichten über das leben der heiligen erwähnung.

Die zweite kürzere der nachstehend mitgetheilten lebensbeschreibungen der heiligen Euphrosyna wurde aus dem griechischen texte der monatslegende der Griechen — „menologium „Graecorum“ — verdeutscht, wie solche die prachtwolle, jetzt in der vaticanischen bibliothek befindliche, auch durch ihre miniaturen merkwürdige handschrift enthält, welche im zehnten jahrhunderte auf befehl des kaisers Basilius Porphyrogeneta entstanden ist, und welche der cardinal Annibal Albani im jahre 1727 zu Urbino in drei foliobänden herausgegeben hat.

Ueber die zeit des lebens und des todes der heiligen Euphrosyna schwanken die angaben: doch ist wohl, nach den in dem mehrgedachten commentarius praevius angeführten

gründen, als wahrscheinlich anzunehmen, dasz ihr leben ins fünfte jahrhundert, ihr tod aber um das jahr 470 falle.

Die Bollandisten setzen die heilige Euphrosyna unter die heiligen, deren gedächtnis am eilften Februar begangen wird. Bei Rosweyde wird sie dem ersten Januar angeeignet. Das menologium Græcorum giebt ihre legende zum fünf und zwanzigsten September, und damit stimmen auch die gegen ende des eilften jahrhunderts in Constantinopel gemalten ruthenischen sogenannten „tabulae capponianae“ überein, welche auf der ersten tafel die heilige Euphrosyna — „Euphrosimia“ — ebenfalls auf diesen tag — „Septembrie 26“ — setzen. Was die zu Rom im jahre 1755 über diese capponianischen tafeln herausgegebene abhandlung von Nicolaus Carminius Falconius sonst über die heilige Euphrosyna enthält, ist von minderer erheblichkeit.

Was die geschichte der heiligen Euphrosyna selbst betrifft, so kann es für den auf bildung anspruch machenden leser, welcher gesinnung und geistesrichtung er angehören möge, der vorerinnerung nicht bedürfen, dasz dieselbe nur aus den tiefen motiven der zeit, welcher sie angehört, aufgefasst werden dürfe, wenn sie anders wahrhaft und gerecht begriffen und verstanden werden soll. Wenn diese forderung das richtige verständnis einer jeden geschichtlichen erscheinung unstreitig bedingt, so ist dies ohne zweifel in besonders hohem grade bei solchen erscheinungen der fall, für welche in den die gegenwart leitenden ideen, und in der ihr vorwiegend angehörigen anschauungs- und gesinnungsweise, der schlüssel und der richtige maasstab vergebens zu suchen seyn mögte. Die epoche, in welche das leben der heiligen Euphrosyna fiel, war im allgemeinen eine zeit heißen und begeisterten ernstes: es war jene zeit, von welcher der ungefähr ein halbes jahrhundert vor dem tode der heiligen Euphrosyna verstorbene heilige Augustinus rühmte, „dasz so zahllose mengen „den pfad des christenthums betreten, dasz, mit verachtung der reichthümer und ehren dieser „welt, von menschen aller art, die ihr ganzes leben gott zu widmen beschloffen haben, „ehmals wüste inseln und einöden vieler länder erfüllt werden; — dasz in grossen und „kleinen städten, in vesten, in flecken, dörfern und meierhöfen, die abwendung vom irdischen, „und die zuwendung zu dem einen wahren gott, so offenbar empfohlen und darnach „gestrebt werde, dasz täglich, auf dem ganzen erdkreise, das menschliche geschlecht, wie mit „vereinter stimme, dem priester antwortend zurufe, dasz es die herzen empor gerichtet habe „zum herrn.“ (Von der wahren religion, cap. 3.) Den von dem geiste und der lehre des evangeliums ergriffenen, vornehmlich aber jenen, in welchen der drang und durst nach höherer vollkommenheit und heiligung erwacht war, erschien das vergängliche leben hienieden nur als ein leben des kampfes und der vorübung zu dem jenseitigen, allein wahrhaften, unvergänglichen leben. In dieser geistesrichtung und anschauungsweise hat das bis in die anfänge des christenthums hinaufreichende ascetische leben, woraus sich später das eigentliche mönchsleben entwickelte, seine wurzel. Auch gestattete es der heisse ernst und die inbrunst jener zeiten nicht, die in den evangelischen geschichten aufbewahrten worte des heilandes anders als in ihrem buchstäblichen sinne zu verstehen. Dieses letztere gilt besonders auch

von nachfolgender evangelischer erzählung des heiligen Matthaeus, (cap. 19, v. 16—30), welche mit den entsprechenden des heiligen Marcus (cap. 10, v. 17—31) und des heiligen Lucas (cap. 18, v. 18—30) im wesentlichen übereinstimmt. „Und siehe,“ also berichtet der heilige Matthaeus, „einer tritt zu Jesu und spricht zu ihm: guter meister, was soll ich gutes thun, auf das ich das ewige leben habe? Er aber sprach zu ihm: was fragst du mich von gutem?“ (oder, nach anderer leseart, so wie nach den berichten der hh. Marcus und Lucas, „was nennest du mich gut?“) „einer ist gut, gott: willst du aber zum leben eingehen, halte die gebote. Spricht er zu ihm: welche? Jesus aber sprach: du sollst nicht tödten: du sollst nicht ehebrechen: du sollst nicht stehlen: du sollst nicht falsch zeugniss reden: ehre deinen vater und deine mutter: und liebe deinen nächsten wie dich selbst. Spricht zu ihm der jüdling: alles dies habe ich gehalten von meiner jugend an: was fehlt mir nun noch? Sagt zu ihm Jesus: wenn du willst vollkommen seyn, gehe, verkaufe was du hast, und gieb es den armen, und du wirst einen schatz im himmel haben: und komme, folge mir nach. Als aber der jüdling dies vernahm, gieng er betrübt von dannen: denn er besafs viel des gutes. Jesus aber sprach zu seinen jüngern: wahrlich ich sage euch, das ein reicher schwerlich eingehen wird in das himmelreich: und wiederum sage ich euch, leichter ist es das ein kameel durch ein nadelöhr gehe, denn das ein reicher eingehe in das reich gottes. Als sie aber dies vernahmen, entsetzten sich die jünger sehr, und sprachen: wer aber soll dann können selig werden? Jesus aber sah sie an, und sprach zu ihnen: bei menschen ist dies unmöglich: bei gott aber ist alles möglich. Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: sieh, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolgt: was wird nun uns zu theil werden? Jesus aber sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch, das ihr, die ihr mir nachgefolgt seyd, in der wiedergeburt, wann der sohn des menschen sitzen wird auf dem stuhle seiner herrlichkeit, werdet auch ihr sitzen auf zwölf stühlen, und richten die zwölf stämme Israels: und ein jeglicher der da verlassen hat sein haus, oder seine brüder, oder schwestern, oder vater, oder mutter, oder weib, oder kinder, oder äcker, um meines namens willen, der wirds hundertfältig empfangen, und wird das ewige leben ererben: viele der ersten aber werden die letzten seyn, und der letzten die ersten.“

Diese und andere ähnliche aussprüche Christi, die, ohne den charakter allgemein verbindender gebote oder verbote zu tragen, den nach heiligung ringenden menschen auf den weg der vollkommenheit hinweisen, in figürlichem oder in blos geistlichem sinne zu nehmen, war dem geiste des christlichen alterthumes durchaus entgegen: auch das ganze mittelalter, bis in die neuern jahrhunderte, hielt an der unterscheidung fest zwischen den alle menschen gleichmäfsig verpflichtenden geboten, und den evangelischen räthen. Noch bei dem dem vierzehnten jahrhunderte angehörigen Johann Tauler, wie bei weit neueren schriftstellern, finden sich darüber und über die buchstäbliche auffassung der räthe, die klarsten beweisstellen. „Die liebe unsers herren in dem niedersten grad“, sagt Tauler, in der „nachfolgung des armen lebens Christi“ (II, 1), „ist, das wir halten die zehen gebote, die eine blofse

„nothdurft sind zu dem ewigen leben: der andere grad göttlicher liebe ist, das wir halten „seine rätthe, das ist, seine lehre des heiligen evangelii, in dem er uns gerathen hat, ihm „nachzufolgen in einem armen leben.“ An einer andern stelle desselben buches (II, 34) aber sagt er: „Das etliche sprechen, man möge die dinge behalten, also das ein mensch „sein selbst willen nicht darin besitzt, sondern den willen gottes, das ist nur eine gemachte „rede, die nicht viel wahrheit in ihr trägt: wann wer den willen gottes recht liebet, der „liebet ihn nicht nach seinem haupt, sondern nach der lehre Jesu Christi, wann er doch „den willen allerbast verstande; und darum, wollen wir den allerliebsten willen gottes „vollbringen, so müssen wir der lehre Jesu Christi folgen. Und seine lehre war, das „wir alle dinge sollen lassen, und ihm nachfolgen: und wer das nicht thut, das ist ein „zeichen, das er nicht gewurzelt ist in dem grund göttlicher liebe; wann Christus spricht: „wer mich liebet der behält meine rede, die ich gelehret habe. Und ein rechter lieber „vollbringt als mehr den rath seines geliebten, als sein gebot: aber der linke lieber der „bleibt nur auf seinem gebot, und läßt den rath übergahn.“ „Das ist“, sagt derselbe Tauler an einer andern stelle des nämlichen buches, (I, 110) „eine nothdurft zu dem „himmelreich, das man der dinge von innen ledig sey, und das sind gute leute: aber sie „sind nicht vollkommen, als die denen das liebefeuer alle dinge verbrennet hat, äußerlich „und innerlich, die stehen allein auf dem grade aller vollkommenheit, von denen das „evangelium spricht.“ „Wann“, so heist es an einem andern orte, (II, 119) „zeitliche „dinge sind von naturen schwer, und davon ziehen sie allweg das gemüthe nieder, das mit „ihnen bekümmert ist: aber der zeitlicher dinge ledig ist, der hat allweg ein aufdringend „gemüthe in gott, und darum stehet in ledigkeit rechte freiheit, ungehindert des allerbesten.“

Die lebensgeschichte der heiligen Euphrosyna versetzt uns in das mönchsleben des fünften jahrhunderts, wie es sich damals, seit etwas über hundert jahren, in Aegypten gestaltet hatte. Es wird daher nicht undienlich seyn, zur erleichterung des verständnisses dieser geschichte, der entstehung und ersten verbreitung des klosterlebens im allgemeinen, mit einigen dem ersten bande von J. J. Dollinger's „lehrbuch der kirchengeschichte“ (Regensburg und Landshut, 1836 — S. 250 ff.) entnommenen worten, zu gedenken. „Das bedürfnis“, so heist es daselbst, „in möglichster ablösung von irdischen dingen, „und in ununterbrochener, durch die ausenwelt nicht gestörter gemeinschaft mit gott, ein „wahrhaft geistiges leben zu führen, und fern vom getöse des marktes das eigene heil zu „wirken, ist ein rein christliches; in irgend einer form gehört das mönchthum wesentlich „zur christlichen kirche, und hat sich darum auch immer in ihr gefunden. Seit den zeiten „der apostel gab es jungfrauen, laien und geistliche, asceten genannt, welche sich der „befleckung und selbst der berührung der welt zu entziehen trachteten, und, den übungen „einer ernstern frömmigkeit ergeben, sich der ehe enthielten, allem besitz entsagten, und ein „strengeres fasten sich auferlegten. Die alten väter nannten diese lebensweise, die sich dem „ideale der evangelischen vollkommenheit möglichst zu nähern suchte, die höhere christliche „philosophie, dies wort im sinne des alterthums gebraucht, in welchem es nicht sowohl ein

„speculatives system, als eine eigenthümliche nach grundsätzen geordnete lebensweise bedeutet; „und es werden mehrere märtyrer erwähnt, welche die qualen der römischen folter um so „standhafter ertrugen, je mehr sie sich durch ihr ascetisches leben bereits abgehärtet hatten. „Hatten diese ältesten asceten sich, obgleich sie in den städten, oft auch in dem kreise ihrer „familien blieben, doch von den banden des gesellschaftlichen alltagslebens frei zu machen „gewusset, so wurden dagegen andere, seit der mitte des dritten jahrhunderts, erst durch „die verfolgung, dann durch ihre begierde nach völliger einsamkeit, in die wüste getrieben, „und es bildete sich zuerst in Aegypten das anachoreten-leben. So war Paulus um 251 „in die einöde der Thebais geflohen; um 270 gab es in Aegypten bereits viele einsiedler, „die aber nicht in der wüste, sondern in der nähe ihrer dörfer wohnten. Damals schenkte „der Aegypter Antonius, durch das wort des herrn, Matth. 19. 21, ergriffen, sein „vermögen weg, übergab sich der leitung jener ascetischen einsiedler, und drang 285, „nachdem er bereits fünfzehn jahre in völliger abgeschiedenheit gelebt und schwere versuchungen „bestanden hatte, über den Nil bis in eine wüste im gebirge am rothen meere, wo er, „zuweilen von freunden besucht, zwanzig jahre in strenger entsagung zubrachte. Durch „den ruf seiner weisheit und der durch ihn gewirkten wunderheilungen angezogen, kamen „nun viele zu ihm, und wurden seine jünger und nachahmer, und lebten unter seiner leitung „in einzelnen wohnungen. Als er 311, um die verfolgten christen zu stärken, und 325, „um dem arianismus entgegenzuwirken, nach Alexandrien kam, ehrten und bewunderten ihn „auch die heiden, und viele wurden durch ihn bekehrt. Die genossenschaft von jungfrauen, „der seine schwester vorstand, ist das erste nonnenkloster, dessen die geschichte gedenkt. „In der landschaft Nitria in Unteraegypten stiftete der zeitgenosse und freund des heiligen „Antonius, Amon, gesellschaften frommer männer, die in zerstreuten cellen lebten, am „sonntag aber sich zum gottesdienst versammelten; ihre zahl war bis zum ende des jahr- „hunderts auf fünftausend gestiegen. Ein schüler des Antonius, Hilarion (er starb 371), „wählte sich die wüste zwischen Gaza und Aegypten zu seinem wohnorte; der ruf seiner „heiligkeit und wunderkraft zog viele zu ihm, die sich seiner leitung überließen, so das „er, wenn er ihre cellen besuchte, sich wohl von mehr als zweitausend brüdern umgeben „sah. Auch die scetische wüste in Aegypten bevölkerte sich, bald nachdem Makarius sich „dieselbst niedergelassen, mit einsiedler-cellen.

„Alle diese lebten als einsiedler; eigentliche klöster wurden von dem heiligen Pachomius „gestiftet. Durch den einsiedler Palaemon für die harten entbehrungen und ernstest „andachtsübungen der aegyptischen anachoreten gebildet, gründete er um 325 eine genossenschaft „zu Tabenna in der Oberthebais, stiftete dann noch acht andere klöster, und gab ihnen „eine in der lateinischen übersetzung des Hieronymus erhaltene ordensregel. Alle klöster „standen eng verbunden unter Einem abte, und bildeten so den ersten geistlichen orden, den „der Tabennesioten. Die mönche waren in viele classen, je nach ihren besondern geschäften „und gewerben, getheilt; ein oekonom besorgte die zeitlichen angelegenheiten des ordens; „auch war schon ein kurzes novitiat eingeführt. Handarbeit füllte den grössten theil der

„zeit; ihr ertrag nährte die brüder, unter denen nur wenige, schon vor ihrem eintritte  
 „geweihte, priester waren. Das hauptkloster, dem Pachomius vorstand, enthielt später,  
 „nach der angabe des Palladius, vierzehnhundert mönche.

„Aus Aegypten kam das klosterleben nach Palaestina, und noch im vierten jahrhunderte  
 „entstanden blühende klöster am berge Sinai und in der wüste Raithu nicht ferne vom  
 „berge Horeb. Um das jahr 580 widmete der heilige Johannes Klimakus, abt eines  
 „sinaitischen klosters, seine leiter dem abte von Raithu. In Syrien gründete Charito zu  
 „Pharan, dann zu Suca, eine laura, d. h. einen verein einzeln liegender mönchscellen,  
 „deren bewohner, unter einem obern lebend, sich samstags und sonntags zum gottesdienste  
 „in der kirche der laura versammelten. Nach Mesopotamien, Persien, verbreitete sich das  
 „coenobiten-leben von Syrien aus; in Armenien und Paphlagonien führte es Eufathius,  
 „bischof von Sebaste, ein; in Cappadocien und Pontus wurde der heilige Basilius dessen  
 „vornehmster beförderer: als priester stand er einem kloster zu Caesarea vor, und entwarf  
 „für seine schüler, sowohl für die allein lebenden als für die coenobiten, eine regel. — —

„Im occidente weckte zuerst Athanasius, als er in Rom eine zuflucht suchte, durch  
 „seine erzählungen von dem leben des heiligen Antonius, und durch die ihn begleitenden  
 „mönche, die neigung zum mönchsstande. Hieronymus erwähnt schon mehrerer nonnenklöster  
 „und einer grossen menge mönche zu Rom. Zu Vercelli hatte schon der bischof Eusebius  
 „unter seinem clerus die strenge lebensweise der orientalischen mönche durch sein wort und  
 „beispiel eingeführt. Vor den thoren von Mailand stand ein mönchskloster unter dem schutze  
 „des heiligen Ambrosius. Bereits waren auch mehrere der kleineren italiänischen inseln  
 „mit anachoreten bevölkert. In Gallien stiftete Martinus, bischof von Tours, das erste  
 „kloster; bei seinem leichenbegängnisse fanden sich bereits zweitausend mönche zusammen.  
 „Um dieselbe zeit, d. h. gegen ende des vierten jahrhunderts, entstanden auch die ersten  
 „klöster in Africa, zu Carthago, Tagaste, Hippo; und die Donatisten, die dem heiligen  
 „Augustinus die einföhrung des mönchsstandes zum vorwurfe machten, fragten, wo denn  
 „in der schrift etwas von mönchen stehe? Dieser grosse kirchenlehrer hatte schon als  
 „priester ein kloster zu Hippo gegründet, in welchem er mit clerikern in armuth und  
 „gütergemeinschaft zusammen lebte; als bischof machte er seine bischöfliche wohnung selbst zu  
 „einem kloster für geistliche.

„Die eigentlichen mönche aber waren im orient und occident anfänglich nur laien,  
 „und eine zeit lang schien der mönchsstand mit dem geistlichen stande unvereinbar zu seyn,  
 „da die mönche bis zum ende des vierten jahrhunderts in einöden ausser den städten  
 „wohnten, und ein geistlicher nach den canonen nur für eine bestimmte kirche ordinirt  
 „werden konnte. Doch bald fühlte man in den grössern, von der bischöflichen oder  
 „pfarrkirche weiter entfernten klöstern das bedürfniss, eigne priester zu haben, und als ein  
 „gesetz Theodosius des grossen 392 den mönchen gestattete, sich auch in den städten  
 „anzusiedeln, bildeten sich bald in den grössern städten des orient sehr stark bevölkerte  
 „klöster, deren vorsteher, archimandriten, häufig priester waren. Im ganzen aber wurden

„die mönche auch auf der chalcedonischen synode noch den laien beigezählt. Es lag indess „nahe genug, die klöster als seminarien für den clerus zu benützen, und schon ein gesetz „des kaisers Arcadius ermunterte die bischöfe, sich nöthigenfalls ihre geistlichen aus den „mönchen auszuwählen, was auch um so häufiger geschah, da die päpste, wie Siricius und „spätere, gleichfalls dazu riethen. Bald wurden im ganzen orient die bischöfe mit vorliebe „aus dem mönchsstande genommen, und die sechste novelle Justinians sagt kurzweg, der „bischof solle gewählt werden entweder aus dem clerus oder aus dem kloster.

„Die curialen waren durch kaiserliche gesetze wie vom clerus so auch vom mönchsstande „ausgeschlossen, wenn sie nicht ihre güter andern, die statt ihrer die curialämter verwalteten, „abtraten. Sklaven durften nicht ohne erlaubniß ihrer herren, gatten nur mit wechselseitiger „einwilligung, und kinder nur mit älterlicher zustimmung, in ein kloster treten. Ein „gesetz Justinians scheint zwar beiden gatten ein von der zustimmung des andern unabhängiges „desertionsrecht eingeräumt und die auflösung der ehe in einem solchen falle ausgesprochen „zu haben, aber die kirche erkannte dies, wenigstens im occident, nicht an. Justinian „verbot auch den ältern, ihre kinder von diesem stande abzuhalten. Dafs kinder, die von „ihren ältern dem kloster gewidmet worden, bei reiferem alter nicht mehr zurücktreten „dürften, verordnete, dem sonstigen geist der kirche zuwider, die vierte synode von Toledo.

„Eine besondere form und farbe der kleidung war unter den mönchen nicht gebräuchlich; „im orient scheinen sich die jünger des heiligen Pachomius durch einzelne kleidungsstücke „unterschieden zu haben: die mönche des abendlandes trugen die gewöhnliche kleidung ihrer „zeit, nur von schlechterem stoffe. Eigentliche gelübde waren noch nicht eingeführt. Dafs „ein mönch völlig arm und besitzlos sey, und sich von seiner hände arbeit ernähre, war „die regel; häufig vertheilten die in ein kloster eintretenden ihr vermögen vorher unter die „armen, denn die aegyptischen mönche besonders hielten so strenge auf armuth, dafs auch „ihre klöster keine güter oder einkünfte besaßen. Was ihnen geschenkt wurde, verwandten „sie ebenfalls für die armen. Auf körperliche arbeit wurde nachdrücklich gedrungen, die „gefahr des müßiggangs bei mönchen stark geschildert; auch der heilige Augustinus „verfasste eine besondere schrift über die pflicht der mönche zu arbeiten. Was sie durch „ihre arbeit über ihr persönliches bedürfniß hinaus erwarben, gehörte meist den armen. „Zu steter keuschheit verpflichtete man sich nur stillschweigend; aber, obwohl man unver- „besserliche nicht im kloster behielt, wurde es doch für unerlaubt, ja für frevelhaft gehalten, „zum weltlichen leben zurückzukehren. Die synode von Chalcedon verordnete die excommunication „eines mönches oder einer gottgeweihten jungfrau, die sich verheirathen würden. Schneller, „freudiger gehorsam gegen die obern wurde für die erste pflicht gehalten; der mönch sollte, „wie der heilige Basilius sagt, den eignen willen ausziehen, und mit unbedingtem vertrauen „sich der leitung seines obern überlassen. Diese obern hießen abte, hegumeni, archimandriten, „und hatten die höchste gewalt in den klöstern, d. h. sie ordneten den gottesdienst und die „gemeinschaftlichen gebete an, sie handhabten die disciplin und verhängten strafen. Sie „waren zugleich die seelsorger der ihnen untergebenen mönche. Die strafen waren temporäre

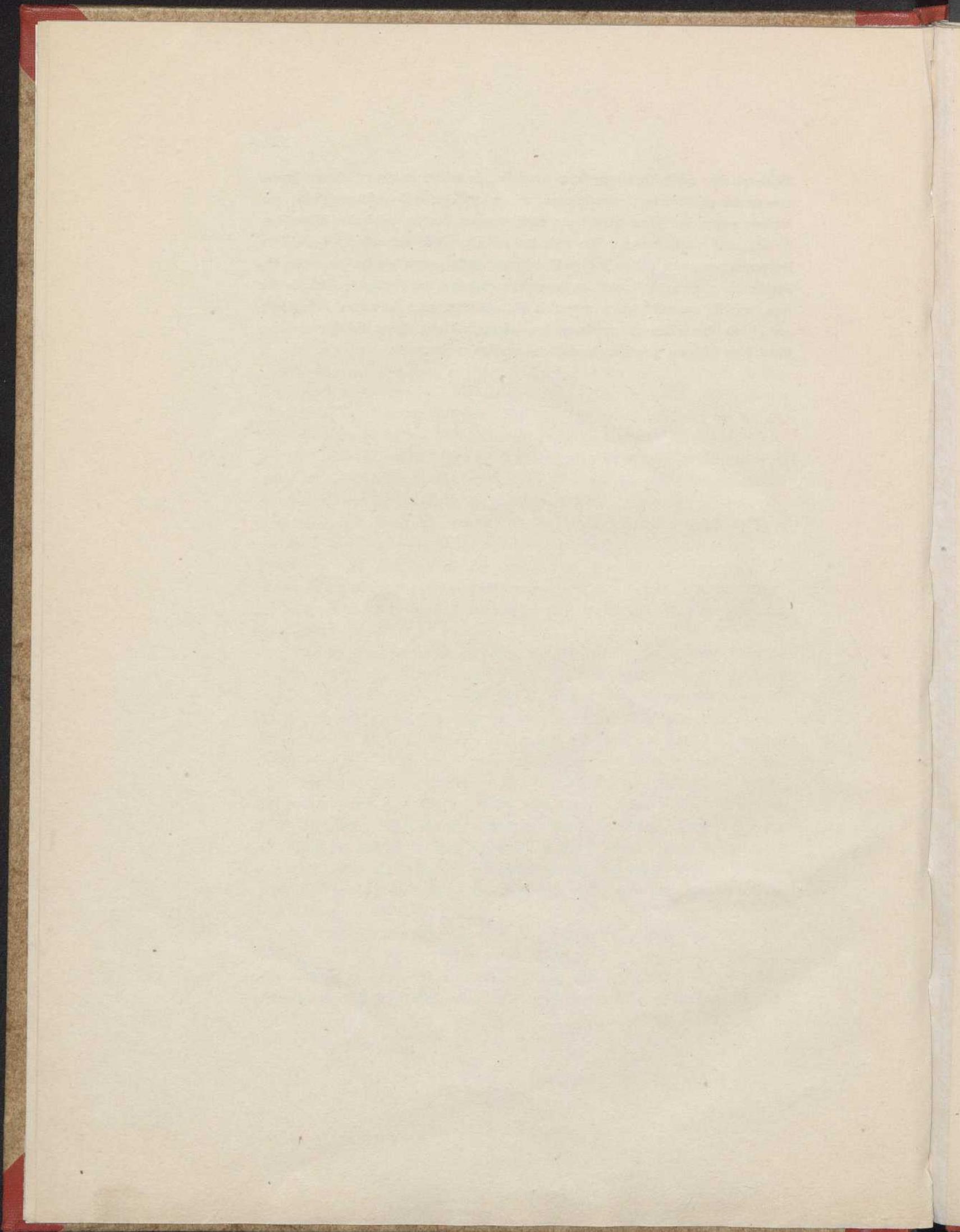
„entziehung der sacramente, körperliche züchtigung, und zuletzt, wenn alles fruchtlos blieb, „ausstossung aus dem kloster. Uebrigens standen die aehte mit den ihrigen unter der „gewalt des bischofs. Nach dem vierten canon der chalcedonischen synode sollte kein kloster „ohne die zustimmung des bischofs gebaut werden, und dieser für die klöster seiner dioecese „die gehörige fürsorge tragen und die aufsicht über sie führen. Klagen gegen einzelne „mönche wurden beim bischofe angebracht. Auch im occident waren die klöster durchaus „der bischöflichen gewalt untergeordnet. — —

„Gottgeweihte jungfrauen gab es schon in der ersten kirche in grosser anzahl; sie „wohnten unter ihren verwandten, aber ihre verpflichtung zu steter keuschheit wurde als „unverletzlich, eine übertretung derselben, nach Cyprians ausdrück, als ein an Christus „begangener ehebruch betrachtet. Ein mädchen, welches sich gott weihen wollte, bekannte „öffentlich in der kirche vor dem bischofe ihren entschluss, gelobte keuschheit, und empfing „dann aus seinen händen das jungfräuliche gewand, wozu vorzüglich der schleier und ein „goldner kopfschmuck, mitrella, gehörte. Wenn sie später heirathete, sollte sie, nach einem „canon der chalcedonischen synode excommunicirt werden, und dem manne, der eine geweihte „jungfrau heirathen würde, drohte ein gesetz des kaisers Jovianus mit dem tode. Die „consecration einer solchen jungfrau war ein dem bischofe vorbehalten act, in Africa „geschah sie auch durch presbyter mit vorwissen des bischofs. Wenn ältere canonen zum „eintritt in diesen stand nur ein alter von sieben, oder, wie die dritte synode von „Carthago, von fünf und zwanzig jahren fordern, so ist es auffallend, dass, nach spätern „gallischen und spanischen concilien, eine jungfrau nicht vor dem vierzigsten jahre verschleiert, „d. h. geweiht werden sollte.

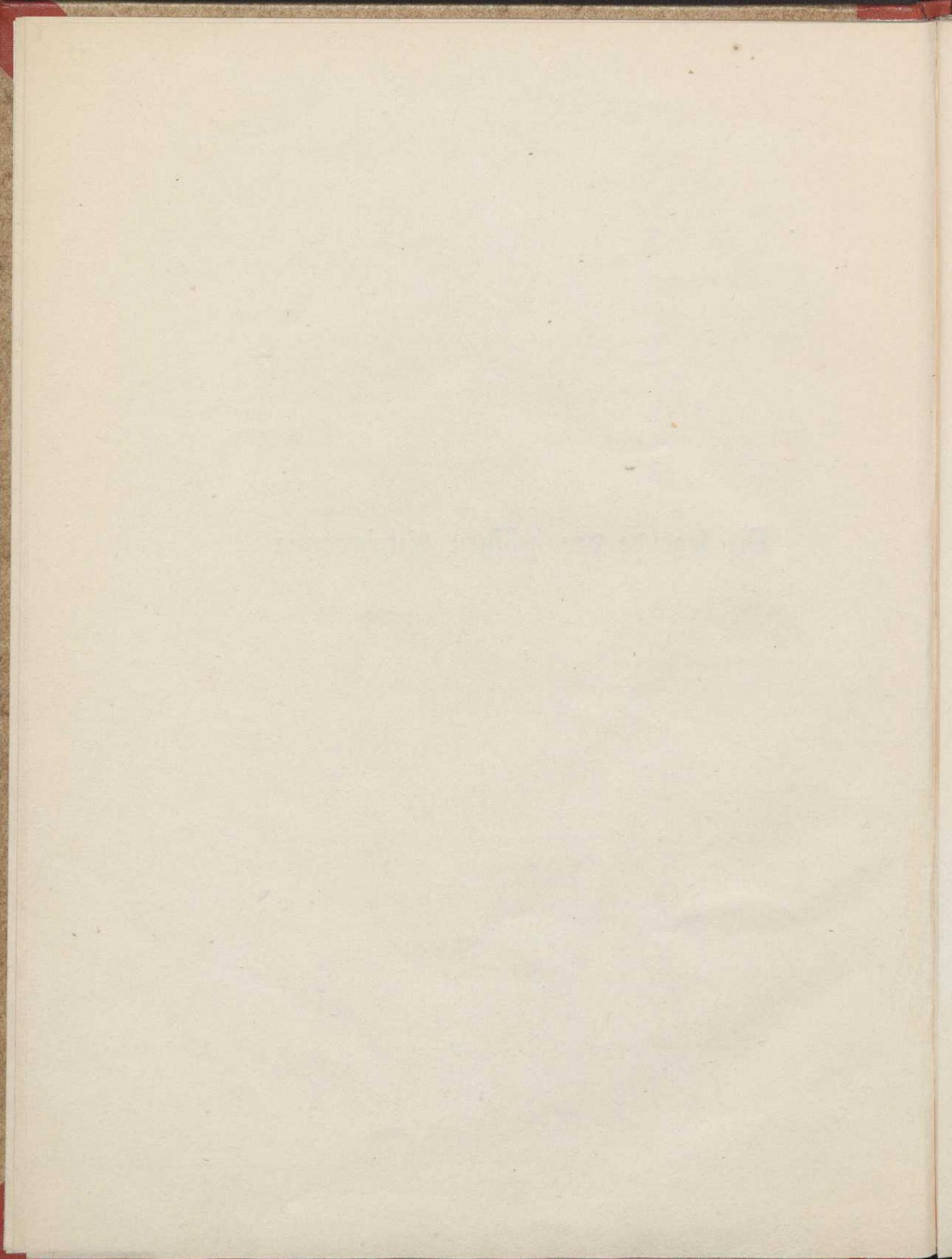
„Weibliche klöster entstanden gleichzeitig mit den coenobien der männer; schon die „schwwestern der heiligen Antonius und Pachomius waren vorsteherrinnen von jungfrau- „vereinen. Pachomius schrieb seine regel auch für frauen, deren übungen dieselben wie die „der männer seyn sollten; und wenn von gemeinschaftlichen nach seiner regel lebenden „klöstern die rede ist, so sind darunter nahe gelegene, nur durch einen fluss z. b. geschiedene „mönchs- und nonnenklöster zu verstehen. Zu Theodorets zeiten lebten in manchen klöstern „an zweihundert und fünfzig jungfrauen, die alle handarbeit, meist wollenweberei, trieben. „Im occident werden gegen ende des vierten jahrhunderts weibliche klöster erwähnt; der „heilige Augustinus, dessen schwester vorsteherin eines klosters wurde, entwarf eine regel „für nonnen, wornach sie von einer vorsteherin, in Syrien amma, mutter, genannt, und „von einem priester geleitet wurden, der bischof aber die oberaufsicht hatte. — — Im „orient liess man sich beim eintritt ins kloster die haare abschneiden, was im occident „nicht geschah. — —“

Das bisherige wird genügen, den leser der nachfolgenden lebensgeschichte der heiligen Euphrosyna auf den richtigen standpunkt zu führen, von wo aus ihm diese geschichte, ihrem charakter im ganzen und ihren einzelnen theilen und momenten nach, in ihrem wahren lichte erscheinen und verständlich werden wird. Es hat diese legende den maler Eduard

Steinle zu einer reichhaltigen composition veranlaßt, in welcher er die verschiedenen hauptmomente der geschichte der heiligen Euphrosyna, in cyclischer weise zusammengestellt, mit der dem wahren von seinem gegenstande durchdrungenen künstler zustehenden dichterischen freiheit, auch mit hülfe einiger dem geiste der geschichte selbst entsprechenden symbolischen beziehungen, zu einem schönen und höchst bedeutungsvollen ganzen gestaltet hat. Da der künstler die motive zu dieser von ihm componirten zeichnung aus der legende selbst, in der form, wie sie im nachstehenden mitgetheilt ist, geschöpft hat, so können diese blätter zugleich als eine erläuternde zugabe zu dem gelungenen durch Eugen Schäffer nach der Steinle'schen zeichnung gefertigten kupferstiche angesehen werden.



Die legende der heiligen Euphrosyna



## Aus der väter leben

Hebt an die vorred zu dem leben der heiligen Euphrosynae der jungfrauen, und zuvorderist von der auslegung des namens derselben

**E**uphrosyna heisset gleichsam effra und syna. Effra heisset sehend, in gleichem auch fruchttragend oder bärhaft. Syna heisset maas oder gebot oder brombeerstrauch. Denn dieselbe war sehend in der beschaulichkeit: fruchttragend und bärhaft in dem wirken guter werke: ein maas in der gebrauchung der zeitlichen nothdurft: das heilige gebot haltend in der zucht des gehorsams: ein brombeerstrauch in dem hervorkeimen der keuschheit. Oder auch heisset Euphrosyna gleichsam euphrosia. Euphrosia aber, zu deutsch augentrost, ist ein arzencikraut, und ist nutz wider die verdunkelung der augen: also auch Euphrosyna erleuchtet uns, durch worte, wandel und beispiel lehrende, die augen unseres hertzens. Der andere name derselbigen ist Smaragdus. Smaragdus aber ist ein edel stein, grün von farbe und durchsichtig, und er wird gefunden in kalten landstrichen. Die grüne farbe bedeutet Euphrosynae jungfräulichkeit: die durchsichtigkeit die kühnlichkeit des lebens derselben: der kalte landstrich ihre keuschheit wider die brunst der begierden. Sothaner stein bringt welke blumen wiederum zurück in die vorige frische, und erhält die frischen: also führet Euphrosyna, die einzige jungfraue, die welken sündler durch ihre gebete zurück in den vorigen gnadenstand: und gute und gottselige menschen erhält sie in dem alten stand der gnaden. Hie ist zu end die vorred oder auslegung des namens derselben.

Hebt an das leben sanct Euphrosynae

**E**s war ein mann in Alexandrien mit namen Paphnutius, der war hoch geehret von männiglichem, und ein halter der gebote gottes. Derselbige nahm ein ehgemahel würdig seines geschlechtes, und auch dieselbige war voll von tugendlichen sitten: aber unfruchtbar, und gebar ihm kein kind. Der mann derselben aber war gar bekümmert und traurig, darob das er keinen sohn hatte, dem er all seine reichthümer hinterlassen möge, auf das er nach seinem hintritte wohl und ziemlich seines gutes walte: und er hörte nicht auf der nothdürftigen zu pflegen, und bei tag und bei nacht in den kirchen gottes verharrend, mit gebeten und mit fasten, betete und flehete er inbrünstiglich zu gott, das er ihm wölle ein söhlein schenken. Ingleichem auch seine hausfraue empfand gar grosse betrübniß, insonderheit weil sie sah, das ihr ehgemahl also gar bekümmert war: und auch viel des geldes an die armen und in die betehäuser auspendend, heischete sie das ihr verlangen möge erfüllet werden. Auf gleiche weise gieng auch ihr mann umher, und suchete, ob er etwa einen menschen finden möge der gott angenehm sey, welcher durch seine gebete seinem wunsche könne gewährung erwirken: und also begab er sich in ein gewisses kloster, dieweil der abt desselbigen klosters in dem rufe stand hoch begnadiget zu seyn bei gott. Und daselbst einkehrend, und da er viel geldes opferte, gewann er grosses zutrauen bei dem abt und bei den brüderem insgesammt. Nach langer zeit aber entdeckte er dem abt den gegenstand seines verlangens. Dieser aber, da er mitleid mit ihm empfand, bat den herren, das er ihm wölle leibesfrucht verleihen: und gott, der ihrer beider gebete erhörete, schenkte ihm ein einiges töchterlein. Paphnutius aber, als er den wandel des abtes sah, begab sich nimmer hinweg aus dem kloster: und er führete auch sein ehgemahel ein in dasselbe, auf das sie möge gesegnet werden von dem abt und von den brüderem. Sie seugeten aber das kindlein ab, und wann es war sieben jahr alt worden, da ward sie getauft, und sie gaben ihr den namen Euphrosyna. Und ihre eltern erfreueten sich an ihr: dieweil sie gott wohlgefällig war, und schön von angesicht.

Als sie nun war zwölf jahr alt worden, da schied ihre mutter ab aus dieser zeitlichkeit. Ihr vater aber blieb zurück, und er unterweisetete sie im schreiben und lesen, und in der übrigen wissenschaft dieser welt. Das mägdelein aber erlernete so viel der kenntnisse, dafs ihr vater sich über ihren verstand verwunderte. Das gerüchte aber von ihr durchzog die ganze stadt, sowohl von ihrer wissenschaft und erkenntniß, als auch dafs sie gar schön war und holdselig von angeficht und von gemüth. Bei gar vielen aber erregete dieselbe den wunsch sie für ihre söhne zu erlangen, und viele, da sie sich bei dem vater derselben um sie bewarben, konnten nicht zum ziele kommen: der vater aber pflag wohl zu sprechen, des herren wille geschehe. Einer aber, der da alle übertraff an ehre und an gut, gieng den vater derselben an, und verlangte von ihm, dafs er seine tochter seinem sohne solle geben zum ehgespons. Und er willigte ein, dafs es also geschehe: und nach der gewohnheit verlobete er ihm dieselbe.

Nach nicht langer zeit aber nahm Paphnutius dieselbe, da sie achtzehn jahre hatte, und zog mit ihr in dasselbige kloster in das er einzukehren gewöhnet war. Und er spendete abermals viel geldes zur nothdurft der brüder: und er sprach zu dem abt: die frucht deiner gebete habe ich vor dich gebracht, auf dafs du betest für sie: dieweil ich sie anjetzt in den ehstand zu begeben gewillet bin. Es gebot aber der abt, sie in die gastherberg des klosters einzuführen: und er beredete sich mit ihr: und er segnete sie und ermahnete sie von der keuschheit und von der demuth und von der geduld in der furcht gottes. Während sie aber daselbst drei tage zubachte, horchete sie täglich auf den gesang der psalmen: und da sie den wandel sah eines jeglichen von den brüdern, und ihre geistliche berufsfreudigkeit, bewunderte sie das leben derselben, und sprach: selig sind diese männer, die auch in diesem leben schon den engeln gleich sind, und nach diesem das ewige leben erlangen werden. Und ihr herz begann bewegt zu werden in dem eifer der furcht gottes. Nach drei tagen aber sprach Paphnutius zum abt: komm, o vater, auf dafs deine magd dich grüße: und bitte für sie: dieweil wir heimziehen wollen in die stadt. Und als der abt gekommen war, warf sie sich zu dessen füßen, sprechende: ich beschwöre dich, vater, bitte für mich: dafs gott meine seele gewinnen möge. Und er hob seine hand auf, und segnete sie, und sprach: gott, der du den menschen kenneest ehe denn er geboren

wird, würdige dich Sorge zu tragen für die Seele dieser deiner Magd: auf daß sie erwerben möge ein Theil und die Mitgenossenschaft in dem Reiche der Himmel. Und nachdem sie dem Greisen sich empfohlen, zogen sie heim nach der Stadt. Der Vater derselben aber, wenn er etwan eines Mönchen ansichtig ward, führte er ihn heim in sein Haus: und bat ihn, daß er beten solle für dieselbe. An einem Tage aber, der der Jahrestag war der Einsetzung des Abten im vorgemeldten Kloster, da sandte der Abt der Gebrüdere einen ab an Paphnutium, daß er ihn einladen solle zum Festtage des Abten. Und derselbige gieng und kam in das Haus desselben, und suchete ihn. Die Knechte aber sprachen: er ist ausgegangen.

Als aber Euphrosyna dies vernahm, rief sie den Bruder zu ihr, und begann ihn fragen: sage mir an, o Bruder, um der Liebe Gottes willen, wie viel der Brüder seyd ihr im Kloster? Der Bruder aber sprach zu ihr: dreihundert zwei und fünfzig. Sprach zu ihm die Jungfrau: wer dahin wollte kommen zu eurem heiligen Wandel, wird euer Abt ihn annehmen? Da antwortete er ihr: ja mit großer Freude nimmt er ihn an, insonderheit um des Wortes des Herren willen, da er spricht: wer zu mir kömmt, den will ich nicht hinausstoßen vor die Pforte. Spricht Euphrosyna zu ihm: psalliret ihr allesammt insgemein in eurer Kirchen, und haltet ihr alle das gleiche Fasten? Spricht zu ihr der Mönch: insgemein zwar psalliren wir, ein jeglicher aber fastet, gleichwie er will oder wie er vermag, auf daß der Wandel nicht widerspenstig sey dem Willen, sondern daß er dem freien Willen und selbsteigener Wahl gemäß sey. Solchergestalt forschend nach dem gesammten Wandel der Mönche, sprach sie zum Mönch: mein Wille war fortzuziehen und einzugehen in die Regel solches jede Beschreibung übertreffenden Lebens, ich fürchte mich aber meinem Vater ungehorsam zu seyn: dieweil derselbe um der eiteln und hinfälligen Güter dieser Welt willen verlanget mich einem Manne dahinzugeben. Spricht der Mönch zu ihr: Schwester, gestatte nicht daß ein Mann deinen Leib verunreinige, und daß du eine also große Schönheit dahin gebest Schmach zu erdulden: sondern verlobe dich Christo, der dir für alle diese vergänglichlichen Güter das Reich der Himmel schenken kann, und die Gemeinschaft der Engel: heimlich aber ausziehend begieb dich ins Kloster, und vertauschend dein weltliches Kleid lege klösterliches Gewand an, auf daß du entkommen mögest. Sie aber, da sie solches vernahm, gefiel es ihr wohl,

und sie sprach zu ihm: und wer soll mir das haar abschneiden? denn sie wollte es nicht abschneiden lassen von einem laien: dieweil solcher das geheimniß nicht bewahret. Spricht zu ihr der münch: siehe dein vater wird mit mir nach dem kloster gehen, und er wird allda bleiben drei oder vier tage. Du aber hole dir der münche einen, und wie du magst wird er dir dienen mit grosser freude. Indem er nun dieses und mehr dergleichen zu Euphrosyna sprach, kam Paphnutius: und als er des münchen ansichtig ward, fragete er ihn und sprach: warum hast du dich her bemühet zu uns, o herr? Und er sprach zu ihm: es ist das jahresgedächtniß im kloster: und der abt hat mich abgesandt, dafs du kommen mögest und den seggen empfangen. Es freuete sich aber Paphnutius: und er trat mit ihm in ein schifflein, und sie fuhren von dannen in das kloster.

Und als er alldort sich befand, schickte Euphrosyna einen diener ab, der gar zuverlässig war: und sie sprach: gehe hin in das kloster Theodosii: und wann du eingetreten in die kirche, den münchen den du allda finden wirst, den bringe mit dir. Durch die erbarmung gottes aber, siehe, ein münch kam da hergegangen aus dem kloster, der da feil trug was er mit ihm hatte. Und als der knabe ihn sah, bat er ihn, dafs er mit ihm solle kommen zu Euphrosyna. Und als er hingekommen war und die jungfrau ihn sahe, da stand sie auf und grüßete ihn und sprach: bete für mich, vater: und er betete und segnete sie: und er satzte sich nieder. Da sprach aber zu ihm Euphrosyna: mein herr, ich habe einen vater, der da ein christ ist und ein knecht gottes, und der des reichthumes zeitlichen gutes allzu viel besitzt: und er hatte ein ehgemahel mit der er mich gezeuget hat: die da abgeschieden ist aus dieser zeitlichkeit: es ist aber mein vater gewillet mich um aller seiner schätze willen dahin zu geben in diese arge welt: und ich will mich nicht beflecken in ihr: ich fürchte mich aber meinem vater ungehorsam zu seyn, und ich bin gänzlich unwissend in mir was ich thun soll. Denn die ganze nacht habe ich ohne schlaf durchwacht, gott bittend, dafs er meiner armen seelen seine barmherzigkeit wölle erweisen. Und da der morgen gekommen war, dünkete es mir wohl gethan hinzusenden nach der kirchen und mir der brüder einen herzurufen: auf dafs ich von ihm hören möge das wort des heiles, und was mir zu thun ziemlich sey: ich bitte dich aber inständiglich, o vater, um des heiles deiner seelen willen, da ich weifs dafs

du von gott gesandt bist, lehre mich was gottes ist. Da spricht zu ihr derselbige greis: der herr spricht, so jemand nicht verleugnet seinen vater und seine mutter und seine brüder und seine kinder, auch dazu seine eigene seele, der mag nicht mein jünger seyn: und was ich dir mehr sagen könnte denn dies, weiß ich nicht: doch so du die versuchungen des fleisches tragen kannst, wohlan, verlasse alles und fliehe: denn die güter deines vaters werden viel der erben finden: siehe, die armenhäuser, die verpflegungshäuser der greise, die krankenhäuser, die klöster, die wittwen, die unmündigen, die pilgrime, die kranken, die gefangenen: so er will und deinem vater also wohlgefällig ist, diesen mag er sie hinterlassen: du allein aber sollst deine seele nicht verderben. Spricht zu ihm das mägdelein: ich vertraue auf gott und auf deine gebete: dieweil ich zu arbeiten habe für meine seele mit dem beistande gottes. Spricht der greis zu ihr: solcherlei verlangen darf der beharrlichkeit nicht ermangeln: denn wisse heute ist die zeit der busse. Spricht zu ihm Euphrosyna: und darum habe ich dich bemühet, auf dafs du mein verlangen mir gewähren mögest: und nach verrichtetem gebete segne mich, und schneide mir ab das haar meines hauptes. Und der greis stand auf, und nachdem er sein gebet verrichtet, schnitt er ihr ab das haar ihres hauptes: und er bekleidete sie mit dem klosterhabit, und betend für sie sprach er: gott, der da alle seine heiligen befreiet hat, wolle dich bewahren vor allem übel. Und nachdem der greis dies gesprochen, gieng er weg von ihr, und zog seines wegese mit freudigem herzen und gott preissend. Euphrosyna aber gedachte in ihrem herzen und sprach: so ich in ein jungfrauenkloster ziehe, so wird mein vater mich auffuchen, und er wird mich finden: und er wird mich mit gewalt heraus reißen, um meines bräutigams willen dem ich verlobet bin: so will ich dann lieber in ein mannskloster mich begeben, allwo niemand argwöhnen wird, dafs ich daselbst mich befinde.

Und also sprechende, warf sie die weibliche kleidung von ihr ab und legte männliches gewand an. Und wann es war abend worden, da gieng sie aus ihrem hause, fünfhundert goldstücke mit ihr nehmend: und sie begab sich an einen ort, allwo sie sich die ganze nacht hindurch verborgen hielt. Wann es aber war morgen worden, da kam ihr vater in die stadt: aber durch die fügung gottes gieng er alsbald zur kirchen. Euphrosyna aber kam hin in dasselbige kloster, woselbst auch ihr vater gar wohl bekannt war:

und sie entbot dem abten durch den pfortner, sprechend: ein edelknabengenoss, der aus dem palaste kömmt, sieht vor der pforten, und er begehrt mit dir zu reden. Als aber der abt heraus trat, da warf sie sich zur erden: und nachdem sie ihr gebet verrichtet, satzten sie sich nieder. Spricht zu ihr der greis: was ist es, mein sohn, darob du anher gekommen bist? Spricht Euphrosyna zu ihm: ich war ein edelknabengenoss aus dem palast, und immer trug ich verlangen den wandel zu führen der münche: und unsere stadt hat nicht viel neigung zu diesem wandel: ich habe aber viel vernommen von eurem guten wandel: und ich begehre mit euch zu wohnen, wenn es euch also genehm ist: ich habe aber auch viel des gutes: und, so gott mir ruhe schenken wird, so bringe ich solches anher. Spricht zu ihr der greis: zur guten stunde bist du gekommen, mein sohn: sieh, das kloster: wenn es dir wohl gefällt, so wohne mit uns. Und derselbige greis spricht aber zu ihr: was ist dein name? Spricht sie zu ihm: Smaragdus. Spricht der greis zu ihr: du bist ein jüngling und magst nicht allein bleiben, es thut dir noth einen meister zu haben, auf das er dich unterweise von der regel und von dem wandel der münche. Spricht er zum abt: wie du befielst, mein herr und vater, also thue ich. Und er gab die fünfhundert goldstücke zu handen des abtes, sprechende: nimm unterweilen dies hin, o vater, und so ich sehen werde, das ich es hier ertragen mag, wird das übrige auch noch dazu kommen. Es rief aber der abt der brüder einen, mit namen Agapitus, einen heiligen und abgetödteten mann: und er gab Smaragdum in dessen hände, sprechende: sieh von nun an soll dieser dein sohn seyn und dein jünger: also befehle ich ihn dir, auf das er den meister übertreffe. Und nachdem sie mit gebogenen knieen das gebet verrichtet, befahl er ihn demselben. Und sie antworteten alle Amen, und Agapitus nahm ihn auf zu ihm in seine celle.

Und dieweil Smaragdus holdselig war von angesicht, und wann sie in die kirche kamen um zum herrn zu beten, da erregete der teufel viele derselben zu argen gedanken ob der holdseligkeit des angesichtes derselben: dergestalt das sie insgesammt dem abten auffässig waren, der eine so grosse schönheit in das kloster aufgenommen habe. Der abt aber, als er solches vernahm, rief er Smaragdum und sprach zu ihm: dein antlitz ist gar schön, mein sohn, und ich fürchte, das es den schwachen unter den brüdern zum verderben

seyen mögte: es ist aber mein wille, dass du einsam sollst wohnen in deiner cellen: und daselbst magst du psalliren und deine speise zu dir nehmen: und sollst nicht von da heraus gehen anderwärts. Und er befahl Agapito, dass er solle eine einsame cellen bereiten: und dass Smaragdus in derselben einsam wohnen solle. Es vollbrachte aber Agapitus alles, was ihm von dem vater des klosters war geboten worden: und er führete Smaragdum ein in die einsame celle: und er lag daselbst dem gebete ob, in fasten und in wachen bei nacht und bei tage sich übend, und dienend dem herren in der einfältigkeit des herzens: also dass der vorbemeldete bruder, der ihn aufgenommen hatte, sich des verwunderte: und allen den brüdern erzählte von seiner beharrlichkeit: und sie preiseten gott allesammt, der da in dem schwachen alter so grosse dinge wirket.

Paphnutius aber, der vater derselben, als er nach seinem hause zurück gekommen war, trat er eilig in das gemach, in welchem seine tochter zu verweilen pflag: und da er sie nicht fand, ward er traurig und gar betrübt: und er begann ängstlich zu forschen bei den knechten und den mägden, was mit Euphrosyna seiner tochter geschehen sey. Es sagten aber die diener: zur nacht haben wir sie gesehen, als es aber war morgen worden, da hat sie sich nicht gezeiget: und wir vermeineten, dass der vater ihres verlobten bräutigams mögte gekommen seyn und dieselbe mit ihm mögte geführt haben. Da sandte er seine knechte hin nach dem hause desselben: und sie fanden sie nicht allda. Als aber der bräutigam derselben und dessen vater es vernahmen, da betrübeten sie sich gar sehr: und hingehend zu Paphnutio fanden sie denselben in gar grossem jammer auf der erden liegend: und sprachen zu ihm: vielleicht dass einer sie verführet hat und entflohen ist mit ihr. Und alsbald wurden die diener desselben ausgesandt auf pferden, durch ganz Alexandriam und das gesammte Aegyptenland. Es lagen aber auch schiffe daselbst: und sie traten ein in dieselben und durchsuchten sie mit gewalt. Und sie durchforscheten die klöster der jungfrauen, die einöden und die hölen, und die häuser der freunde und der nachbarn: und als sie dieselbe nirgendwo fanden, da betrauereten sie dieselbige gleich einer hingeschiedenen: der schwäher beweinte die schmur, der bräutigam die braut. Der vater wehklagete ob der tochter, und er sprach: wehe, wehe, meine süsseste tochter! wehe mir, du licht meiner augen, du trost meines lebens! wer hat

mein gut mir verwüftet? wer hat meinen reichthum mir verschüttet? wer hat meinen weinberg ausgedörret? wer hat meine leuchte ausgelöschet? wer hat meine hoffnung mir gestolen? wer hat die schönheit meiner tochter mir angetastet? welcher wolf, meinst du, hat mein lammlein mir gewürget? welcher ort verbirgt dies holdselige angeficht? welches meer führt gefangen dahin dieses kaiserliche antlitz? Sie war der inbegriff adelicher tugenden, sie die trösterin der unglücklichen, sie die ruhe der mühseligen: sie war der haven der seufzenden. Erde, erde, nicht verschleußs mein blut in dir, bevor ich sehe, was Euphrosynae meinem kinde widerfahren. Während Paphnutius dies und dem ähnliches ausrief, erhuben die andern allesammt, so da anwesend waren, ihre stimmen und weineten: also dafs die ganze stadt voll wehklagens war um dieselbe.

Da aber Paphnutius es nicht ertragen konnte und keinen trost fand, begab derselbige sich zu dem bemeldten greisen deffen zuvor gedacht worden: und er warf sich ihm zu füßen und sprach: ich bitte dich, vater, höre nicht auf zu beten, auf dafs die frucht deiner gebete aufgefunden werde: denn ich weiß nicht was Euphrosynae meiner tochter widerfahren ist. Als aber der ehrwürdige greis es vernahm, betrübete er sich gar sehr: und er hiefs die brüder allesammt heran kommen und sprach zu ihnen: erzeiget eure liebe, ihr brüder, und lasset uns zu dem herren flehen, dafs er sich wölle würdigen uns zu zeigen, was mit der tochter unsers freundes Paphnutii geschehen sey. Und sie fasteten allesammt und beteten: und in der ganzen woche ward ihnen nichts geoffenbaret von Euphrosyna: wie es sonst pflag zu geschehen, so sie um andere dinge zum herren beteten. Denn das gebet Euphrosynae kam vor gott, bei tag und bei nacht, dafs sie gott nicht wölle offenbar machen in ihrem leben. Da es aber weder dem abten noch einem der brüdere war geoffenbaret worden, begann der abt ihn trösten, sprechend: sohn, wolle dich nicht abwenden von der züchtigung des herren: denn wen der herr lieb hat den züchtiget er; und dies wisse, dafs ohne des herren wille auch nicht ein einziger sperling auf die erde fällt: wie viel mehr wird deiner tochter nichts ohne seinen wink zustossen. Ich aber weiß, dafs sie ein gutes theil ihr erwählet hat, darob dafs uns von ihr nichts geoffenbaret ist worden. Denn so sie, was ferne sey, auf übeln weg gerathen wäre, so würde gott eine so grosse arbeit der brüder nimmermehr verachtet haben.

Ich habe zuversicht zum herrn: das in diesem leben noch der herr sie dir zeigen wird. Paphnutius, als er dies hörte, nahm den trost an: und er küßete den greis und die brüder allesammt, und zog heim in sein haus, gott dankend: und alltäglich zum herren betend übete er sich in guten werken und almosen.

Nach einigen tagen aber besuchte er abermals das kloster, und empfahl sich den gebeten der brüder. Und an einem tage trat er zum abt, und warf sich ihm zu füßen und sprach: bete für mich, vater, dieweil ich nicht ertragen kann den schmerz um meine tochter: sondern mehr und mehr von tag zu tage erneut sich und wächst meine wunde, und ängstiget sich meine seele. Als aber der greis ihn also gar traurig sah, spricht er zu ihm: willst du wiesprach pflegen mit einem gottseligen bruder, der aus dem palaste Theodosii gekommen ist? denn ihm war unbewusst, das sie Euphrosyna war, seine tochter. Sprach zu ihm Paphnutius: ich will es. Und es rief der abt Agapitum und sprach zu ihm: nimm Paphnutium, und führe ihn ein in die celle Smaragdi. Und er führete ihn ein in die celle Smaragdi: und demselbigen war des nichts vorher kund worden. Als sie aber plötzlich ihres vaters ansichtig ward, und da sie ihn erkannte, floss sie ganz über in thränen. Paphnutius aber vermeinte, das der bruder aus zerknirschung also weine: denn er erkannte sie nicht, weil die schönheit ihres angesichtes dahingewelket war von allzu strengem fasten und nachtwachen und thränen. Sie aber bedeckte ihr angesicht mit der capuze, auf das er in keiner weise sie erkennen möge. Nach verrichtetem gebete aber satzten sie sich nieder. Sie aber begann mit ihm zu reden von des zukünftigen reiches seligkeit und ewigen herrlichkeit: wie man durch demuth und keuschheit und guten wandel, durch almosen und heilige liebe, möge zu demselben hinkommen: und von der verachtung der welt: und das der mensch sein kind nicht dürfe mehr lieb haben denn gott, noch seinen vater über den der da aller dinge herr und meister ist: auch die schrift des apostels erklärete sie ihm, wie da trübsal geduld wirket, geduld aber bewährung.

Als sie aber ihren vater von so grosser traurigkeit nieder gedrückt sah, empfand sie erbarmen mit ihm. Weil sie aber fürchtete, das sie mögte erkannt werden, und das er ihr mögte hinderlich seyn, und da sie ihn zu

trösten gewillet war, sprach sie zu ihm: glaube mir, dafs gott dein nicht vergifst: und wenn deine tochter auf dem wege des verderbens ihrer seele wandelte, so würde gott sie dir offenbar machen: auf dafs sie nicht von dem teufel möge in banden gehalten werden, und dich und sich selbst in ewigen jammer stürzen: aber vertraue auf gott, dafs sie einen guten rath ihr erwählet hat, gleichwie ich dir schon gesagt habe, nach dem spruch des evangelii, wo gesagt ist: wer da seinen vater oder seine mutter mehr liebet denn mich, der ist meiner nicht werth, und so jemand nicht alles verleugnet was er besitzt, so mag er nicht mein jünger seyn. Bei gott aber ist macht, dafs er auch in diesem leben sie dir noch kann offenbar machen. Laß also ab, laß ab: warum willst du dich selbst zerstören mit deiner traurigkeit? Wohlán, sage dank dem herren, und verzweifle nicht. Denn siehe, auch Agapitus, mein meister, sprach mir oft mit gar grosser betrübniß: dafs ein mann gekommen sey mit namen Paphnutius, der da guter werke pfeleget, der seine tochter als eine todte betrauert, dieweil er nicht weifs, was derselben widerfahren ist: und der mit gar grossem jammer sich ängstet: und vornehmlich weil dieselbe sein einiges kind war: und er warf sich mit thränen zu füßen dem abte, auf dafs er durch dessen gebet und durch die gebete aller der brüder sie mögte wiederfinden. Und voll mitleids sprach er zu mir: gleichwie die andern brüder alle es thun, so bete auch du zu gott für dieselbe: und ich, obwohl ich unwürdig bin und meiner fehle mir bewust bin, habe ich oft gebetet zum herrn, dafs er sich würdigen wölle dir ergebung zu schenken und langmüthigkeit: und dafs er erfüllen möge an dir sowohl als auch an deiner tochter, was zu eurem heile dienlich ist. Deshalb habe ich auch oft verlangen getragen, dich zu sehen und mit dir zu reden: auf dafs du etwa durch meine niedrigkeit einigen trostes mögtest theilhaftig werden. Damit sie aber nicht durch viele gespräche möge erkannt werden, sprach sie zu Paphnutio: gehe nun hin, mein herr. Und da Paphnutius hinweggehen wollte, empfand sie in ihrer seele gar grosses mitleid mit ihm: denn ihr angesicht erblaffete und erfüllte sich mit thränen. Von dem allzu strengen fasten aber und der beständigen enthaltung von speise, spie sie blut aus. Paphnutius aber, nachdem er durch ihre ermahnung viel gestärket worden, gieng von ihr hinweg. Und er kam zum abte und sprach: meine seele ist sehr erbauet worden von jenem bruder: und ich bin also freuden voll geworden in der gnade gottes, und durch seine zusprache, als ob ich meine tochter

wieder gefunden hätte. Und nachdem er sich den gebeten des abten und der brüder insgemein empfohlen hatte, kehrte er heim in sein haus und lobete gott.

Als aber Smaragdus acht und dreissig jahre in seiner einsamen celle erfüllet hatte, da fiel er in eine krankheit: an welcher er auch starb. An einem tage aber, nach seiner gewohnheit, kam Paphnutius, das kloster zu besuchen: und nachdem er sein gebet verrichtet und die brüder gegrüset hatte, sprach er zum greis: so du es willst, o vater, erlaube mir Smaragdum zu sehen: dieweil meine seele gar sehr nach ihm verlanget. Und er rief Agapitum, und befahl ihm, das er Paphnutium hinführen solle, Smaragdum zu besuchen. Paphnutius aber, eintretend in die celle, woselbst der kranke lag, begann ihn zu küssen, mit viel thränen, und sprach: wehe mir, wo sind deine verheissungen? wo die süssen worte, womit du mir gelobet hast, das ich in zukunft meine tochter mit meinen augen wiedersehen solle? sich, nicht allein werde ich dieselbige nicht sehen, sondern auch du, in welchem ich nicht kleinen trost fand, willst uns verlassen. Wehe mir, wer wird nun meines alters trost seyn? zu wem werde ich gehen? wer wird mir ein helfer seyn? Ein doppeltes übel ist es nun, das ich beweinen muss: acht und dreissig jahre sind es, seitdem ich meine tochter verloren habe: nichts ist mir von ihr geoffenbaret worden, da ich bei tag und bei nacht für sie betete: und ein gleicher schmerz, der grösser ist denn alle andere schmerzen, erfasset mich nun. Was soll ich jetzt hoffen? wo soll ich mir trost finden? mit jammer werde ich nun hinab zur gruben fahren. Als aber Smaragdus ihn also bitterlich weinen sah, und das er keinen trost in ihm hatte, sprach er zu ihm: was bekümmerst du dich, und warob tödtest du dich selbst? ist des herren hand unmächtig, oder ist irgend ein ding das da gott schwer wäre? mache du nun ein ende deiner traurigkeit: und gedenke daran, wie dem patriarchen Jacob gott den Joseph wieder gezeiget hat, den er als einen hingeschiedenen beweinte. Aber ich beschwöre dich, das du innert drei tagen nicht von mir weichen und mich nicht verlassen wöllest. Paphnutius aber war die drei tage hindurch in grosser erwartung: und er sprach bei sich selbst: vielleicht das gott ihm etwas von mir geoffenbaret hat. Am dritten tage aber sprach er zu Smaragdo: ich habe nun gewartet, wie du mir

geboten hast, mein herr und bruder: und ich bin nirgend von dir gewichen diese ganze drei tage lang.

Es erkannte aber Smaragdus, der auch Euphrosyna heisset, das der tag seines heimganges gekommen war: und er rief Paphnutium und sprach zu ihm: es hat der allmächtige gott mein elend wohl angesehen, und er hat mein verlangen erfüllet, das ich bis zum ende in männlichem kampf vollführet habe: nicht aus meiner kraft, sondern durch den beistand seiner gnaden, womit er mich behütet hat vor den nachstellungen des feindes: mein lauf ist nun vollbracht, und meiner harret nun die krone der gerechtigkeit. Ich will aber nicht, das du bekümmert zurück bleiben sollst um Euphrosynam deine tochter: sieh, ich bin diese armselige, und du bist mein vater Paphnutius: sieh, und also hast du sie gesehen, und ist dir genüge gethan: aber keiner soll dies wissen, und erlaube du nicht, das ein anderer meinen leichnam entblöße und denselben wasche: sondern du selbst verrichte solches. Und dieweil ich dem abten verheissen habe, das ich viel des gutes habe, und, so ich es ertragen und aushalten könnte an diesem orte, das ich solches hierher bringen wölle: so erfülle du, mein vater, was ich versprochen habe: denn wisse, ehrwürdig ist dieser ort: und bete für mich. Und also sprechende gab sie ihren geist auf, am ersten tag des monden Januarii.

Als Paphnutius, der vater derselbigen, diese worte vernommen hatte, und gesehen hatte das sie entschlafen war, bewegete sich ihm sein ganzes herz: und er fiel nieder zur erden, und lag gleich einem todten. Agapitus aber lief herzu: und als er sahe, das Smaragdus hingeschieden war, und Paphnutius auf der erde lag gleich einem todten: da goß er wasser über das angesicht desselben, und hob ihn auf, sprechend: was hast du, mein herr Paphnuti? Sprach aber Paphnutius: vergönne mir, das ich hier sterbe: denn wunderbarliche dinge habe ich heute gesehen. Als er aber aufgestanden war, warf er sich hin über das antlitz derselben, gar viele thränen vergießend: und jammernd sprach er: wehe mir, meine süsseste tochter, warum hast du dich nicht früher mir zu erkennen gegeben: auf das auch ich mit dir sterben mögte aus freiwilligem antrieb meines herzens? wehe mir, wie hast du dich mir verborgen? wie bist du entronnen den

nachstellungen der widersacher, und der arglist der boshaftigen geister in der finsterniß dieses lebens: und bist eingegangen in das ewige leben?

Als Agapitus dies vernommen hatte, und erkannt hatte, was wunderbarliches sich begeben, erstaunete er: und er lief hin zum abten, ihm alles zu hinterbringen. Es kam aber der abt, und er fiel über sie her: und wehklagend sprach er: Euphrosyna, du braut Christi und tochter der heiligen, vergiß nicht deiner mitknechte und dieses klosters: sondern bitte für uns zu unserm lieben herren Jesu Christo, das er uns verleihen wolle männlich zu streiten, um einzugehen zum haven des heiles, und theil zu haben mit ihm und mit allen seinen heiligen. Und es gebot der abt, das alle die brüder sich versammeln sollten: auf das sie mit gebührender ehre den heiligen leib derselben dem grabe überantworteten. Als sie aber versammelt waren, und dies erstaunliche wunderwerk gesehen hatten, priesen sie gott: der da auch in dem schwachen und weiblichen geschlechte so wunderbarliche dinge wirket. Einer der brüder aber, der nur ein einiges auge hatte, küßete das angezicht derselbigen mit viel thränen: und alsbald, da er sie anrührete, ward ihm sein auge wiedergegeben. Und da die brüder allesammt solches sahen, sagten sie dank dem herren, von dem alles ist, was da gut ist. Und viel gestärkt und erbauet von dem allem, bestatteten sie dieselbige in der gruft der väter.

Der vater derselbigen aber gab alles, was er hatte, dahin an die kirchen, und an die krankenhäuser, und an die klöster, und trat ein in den wandel desselbigen klosters: und, indem er den grössten theil seines gutes dahin opferte, wohnete er in derselbigen cellen, und schlieff auf derselbigen matre, worauf Euphrosyna seine tochter geschlafen war. Es lebte aber Paphnutius, der vater der heiligen Euphrosynae, daselbst in seinem heiligen vorsatze zehn jahre: und er pilgerte hinüber zum herren: und ward begraben zur seiten seiner tochter. Der abt aber lobete den herren, und mit demselben die ganze gemeine der brüder desselbigen klosters. Und den tag ihres abscheidens zum herren begehen sie daselbst in dem kloster bis auf den heutigen tag, lobsingend gott, den vater, und den sohn, und den heiligen geist, welchem gebühret ehre und anbetung von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Sie ist zu end das leben sanct Euphrosynae der jungfrauen

## Aus der monatslegende der Griechen

Gedächtniß der heiligen Euphrosynae, die da mit verändertem namen genennet war Smaragdus

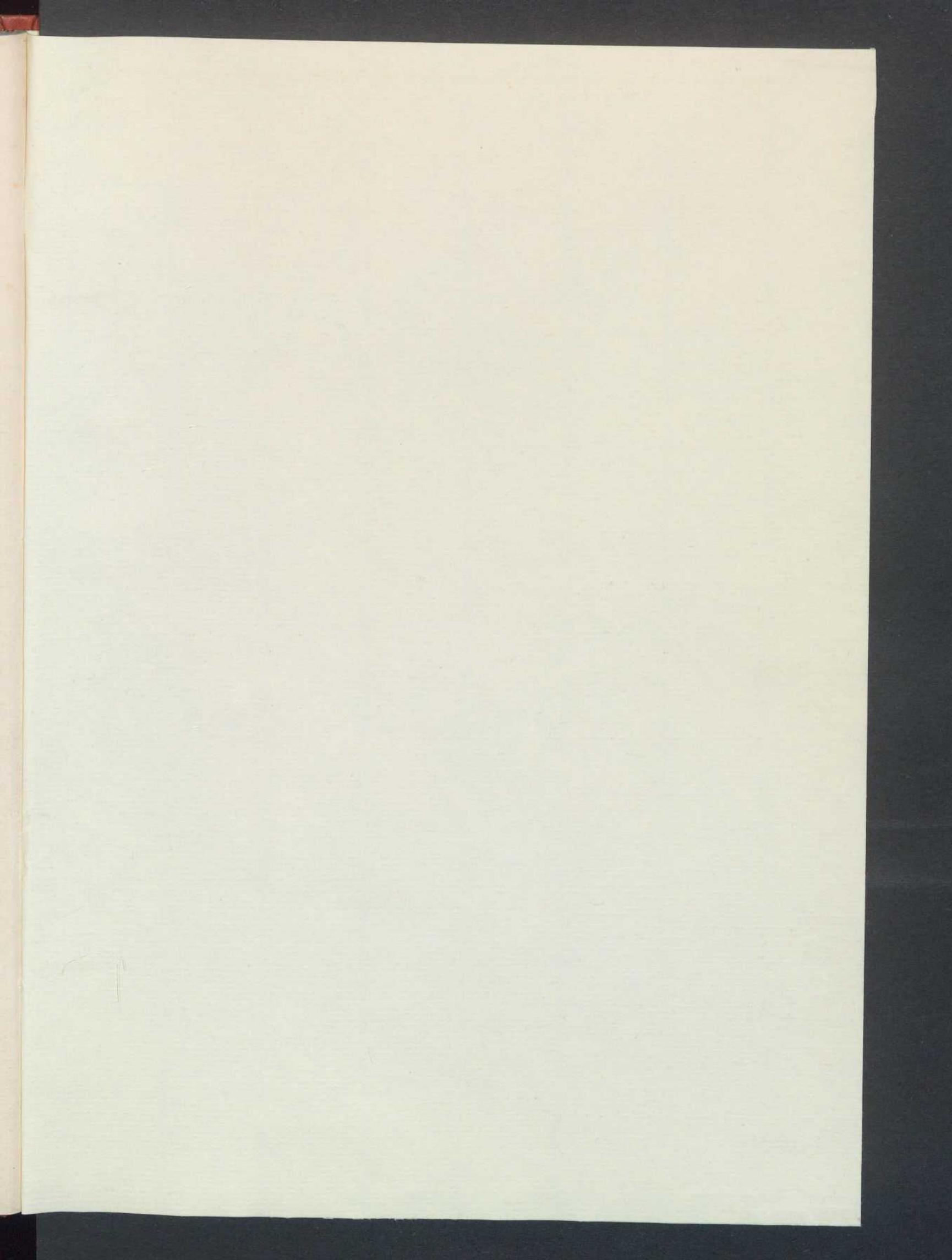
**V**iel sind der wege des heiles. Denn die heilige Euphrosyne, welche die tochter war eines reichen mannes, und in den stand der ehe sollte begeben werden, da sie solches sah, und eine braut Christi zu seyn gewillet war, entfloh sie zu der heiligen greise einem, und durch denselben ward sie eine gottverlobete schwester. Dieweil sie aber furcht hatte, auf das sie nicht von ihrem vater möge erkannt werden, legte sie mannsgewande an, und umgekleidet in einen mann, und indem sie ihren namen in Smaragdus umänderte, begab sie sich in ein mannskloster, in welches früherhin auch ihr vater einzukehren pflegte. Und da er hernach wiederum dahin kam, und dem obern der mönche die flucht seiner tochter erzählte, sah er öftermals auch sie bei dem oberen stehen, in mannskleidern, und gar sehr betrübt, wie er vermeinte, um seiner tochter willen: aber er erkannte dieselbe nicht. Nachdem sie aber achtzehn jahre in dem kloster zugebracht hatte, erkrankete sie: und sie ließ ihren vater zu ihr rufen, und sprach: ich bin deine tochter: und betrübe dich nicht: und, dieses gesagt, entschlief sie.

Gedruckt zu Frankfurt am Main auf Kosten von G. W. Mettenius

mit Benjamin Krebs'schen Schriften

im achtzehnhundert fünf und vierzigsten Jahre

1845



THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY  
540 EAST 57TH STREET  
CHICAGO, ILL. 60637

H/4D  
235  
EUPHROSYNA

Internationale Jugendbibliothek



047002360275

Blank white label at the top of the page.

